



Verein zum Schutz des Kobernauber Waldes, Braunau

ANSCHRIFT: Prof. Weinbergerstraße 8, 5280 Braunau am Inn
E-Mail: schwarzstorch@aon.at

Herrn
Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer
Landhausplatz 1
4021 LINZ

20. Jänner 2014

Offener Brief An Herrn Landeshauptmann Dr. Pühringer Gesundheitsrisiko Infraschall

Sehr geehrter Herr Dr. Pühringer,

Die negativen Einflüsse von Windkraftanlagen auf die in ihrem Umfeld lebenden Menschen sind weitgehend bekannt. Es ist dies vor allem die visuelle Unruhe in der Landschaft durch die drehenden Windradflügel, der Schattenwurf, der durch intensive, rote Blinklichter verseuchte Nachthimmel und die pulsierenden Windradgeräusche.

Bei vielen Menschen lösen diese Einwirkungen Stress, Unbehagen und psychisch bedingte Krankheitssymptome aus. Die Windkraftwirtschaft konnte eine kritische Befassung durch Kleinreden und Verharmlosung bisher verhindern. Dabei kommen ihr der unzureichende Organisationsgrad und die mangelnde Medienpräsenz der Betroffenen zu Gute. Oberösterreich gehört zu jenen Regionen, wo durch Festlegung extrem geringer Abstände zu Wohngebäuden auf die Bevölkerung am wenigsten Rücksicht genommen wird.

Immer stärker in den Vordergrund rückt jedoch die Erkenntnis über mögliche gesundheitliche Auswirkungen des von Windanlagen emittierten Infraschalls. Dabei handelt es sich um extrem niederfrequenten Schall unter der Hörschwelle des menschlichen Ohrs. Es gibt fundierte Hinweise auf eine Reihe von Krankheitsfolgen. Die stark zunehmende Größe neuer Windkraftanlagen sollte dieses Problem noch verstärken. Die Initiatoren/Profiteure reagieren in der aus früheren Fällen bekannten Weise:

Ein sehr gutes Beispiel dazu ist die Atomwirtschaft. So wurde in der Frühphase der Atomstromerzeugung diese Technologie als absolut sicher, unschlagbar billig sowie für die Energieversorgung unverzichtbar dargestellt. Skeptiker wurden als wirtschaftsfeindlich und rückständig diffamiert. Inzwischen hat sich die Atomwirtschaft in allen Verfahrensschritten, angefangen vom Uranabbau über die Stromerzeugung bis zur Aufbereitung und Endlagerung als teuer, gesundheitsgefährlich und nicht wirklich beherrschbar erwiesen. Nicht anders war es bei der Entdeckung der Klimawirksamkeit von Treibhausgasen, bei den Ozonkillern FCKW, beim DDT, beim Contergan, dem allgegenwärtigen Asbest und vielem anderen mehr. Die negativen Auswirkungen werden so lange wie möglich vertuscht und geleugnet. Die Mineralölindustrie hatte jahrzehntelang ein großes „Klimaforschungsinstitut“ finanziert, dessen alleinige Aufgabe es war, für die Leugnung der Klimawirksamkeit des CO₂ „wissenschaftliche“ Argumente zu finden.

In dieser Phase der Verleugnung befindet sich nun die Windbranche beim Infraschall. Den zahlreichen Beobachtungen und schlüssigen Hinweisen setzt man eine Strategie der Verharmlosung

oder Leugnung entgegen. In dieser Situation helfen keine „Expertengutachten“. Denn in diesem Bereich gibt es noch zu wenig fundierte Forschungserkenntnisse. Da sind von neutraler Stelle (Z:B: WHO) organisierte, breit angelegte Studien über längere Zeiträume erforderlich.

So lange nicht seriöse Untersuchungen die relative Ungefährlichkeit des Infraschalls nachweisen, ist aufgrund des derzeitigen Kenntnisstandes von dessen Gesundheitsschädlichkeit auszugehen.

Am 16. Jänner 2014 hat in Eberschwang eine Informationsveranstaltung zum geplanten Windprojekt Eberschwang/Pramet stattgefunden. Dort kam ein junger Vater von zwei kleinen Töchtern zu Wort, wo im Nahbereich seines neuerbauten Hauses in Straß vorerst 3 Großwindkraftanlagen gebaut werden sollen. Nach gründlichen Recherchen war er gemeinsam mit seiner Frau zu dem Schluss gekommen, dass die durch den Infraschall hervorgerufenen Gesundheitsrisiken nicht den Kindern zugemutet werden können. Im Anbetracht des beträchtlichen Wertverlustes von Wohnimmobilien im Nahbereich von Windkraftanlagen wäre eine Aufgabe des Hauses ein erhebliches finanzielles Problem. Sowie auch ein emotionales. Hatte man sich doch den Standort ausgesucht wegen der ruhigen Lage und der landschaftlichen Schönheit. Eine Reihe von jungen Familien mit Kleinkindern befinden sich dort in der gleichen prekären Lage.

Wir sind der Ansicht, dass Sie Herr Landeshauptmann in Ihrer Funktion als Leiter des Gesundheitsresorts in der Landesregierung auch in der Frage des Umganges mit den Risiken des Infraschalls in der Verantwortung stehen.

Schlussbemerkung:

Kennzeichnend für die Stromerzeugung durch Windkraft ist das gänzliche Fehlen einer qualifizierten Kosten-Nutzen Analyse. Mit affigen Sprüchen wie „der Wind ist gratis“, „Energieautarkie für unsere Gemeinde“ und „Wind statt Atom“ konnte die Windlobby schlichte Gemüter aller Bildungsschichten ködern. Dass zwar Wind gratis ist, Windstrom aber sauteuer und wegen seiner stark schwankenden Verfügbarkeit nur von geringem energiewirtschaftlichen Nutzen, wird dabei locker verdrängt. Und „Wind statt Atom“ ist erst recht nicht machbar. Alle, rund 25.000 in Deutschland installierten Windkraftanlagen erzeugen oft über längere Perioden zusammen weniger als 500 MW. Das ist dann nicht einmal ein halbes Atomkraftwerk.

Die 25.000 in Deutschland installierten Windkraftanlage erzeugen gerade einmal rund 8% des Jahresstromverbrauches, das sind rund 1,2% des Gesamtenergieaufkommens. Sie haben aber durch den hohen Subventionsbedarf den Verbraucherstrompreis erheblich verteuert und die Kosten für Güter und Dienstleistungen erhöht. Durch die garantierte Einspeisung von stark schwankenden Strommengen haben sie zu erheblichen Verwerfungen in der Elektrizitätswirtschaft geführt und die Versorgungssicherheit verschlechtert.

Auf diesem Wege lässt sich das Energie – und Klimaproblem nicht lösen. Das geht einzig und alleine durch eine konsequente Steigerung der Energieeffizienz in allen Bereichen und durch sparsameren Umgang mit Energie. Das Potential zur Minderung des Energieverbrauches ist riesig. Dessen Hebung führt aber nur über konsequente politische Entscheidungen und Information. Die bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiet kommen über Alibihandlungen nicht weit hinaus.

Dipl.-Ing. Günther Hertwich, Mag. Dr. Johann Wolf

Mag. Johann Aschenberger, Karl Füsseis

Verein zum Schutz des Kobernaußerwaldes,
Braunau

Verein zum Schutz des Hausruck -und
Kobernaußerwaldes, Ried im Innkreis

www.windstill.at

Anmerkung: Dieses Schreiben wird auch den Redaktionen einiger Tages – und Wochenzeitungen zugeleitet, die jedoch noch nicht bestimmt sind.